

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 58.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 24 fr.
Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr.

Mittwoch,
den 29. Juli 1857.

Amthliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.
Revier Hildrizhausen.
Holz-Verkauf.

Am

Montag, den 3. August,
aus den Staatswaldungen Rohrauerköpfe, Abtheilung Floschenwäldle:

4 Eichen mit 255 Cubiffuß;
Ketterleshalde:

4 Eichen mit 252 Cubiffuß;
Kirnberg:

1 Eiche mit 45 Cubiffuß;

Stellrüden:

5 Eichen mit 317 Cubiffuß;

Ameisenbühl:

4 Eichen mit 253 Cubiffuß.

Zusammenkunft früh 8 Uhr im Floschenwäldle.

Am

Dienstag, den 4. August,
aus den bezeichneten Walddistrikten:

1/2 Klafter eichen Werkholz,

1 1/4 " eichene Scheiter,

18 1/4 " eichene Prügel,

3/4 " buchene und birchene Prügel,

763 Stück eichene, buchene und birchene Wellen.

Zusammenkunft früh 8 Uhr in der Ketterleshalde.

Wildberg, 24. Juli 1857.

K. Forstamt.

Riethammer.

Calw.

Fortbildungsschule betreffend.

Die Erfahrungen der nunmehr zweijährigen Dauer der hiesigen Fortbildungsschule haben gelehrt, daß der

Zweck dieser Anstalt nur dann befriedigend erreicht werden kann, wenn alle unfähigen, trägen und unmordentlichen Schüler, welche für die Besseren ein Hemmschuh und für die Lehrer eine Last sind, ausgeschlossen werden.

Es werden demnach von nun an strengere Grundsätze in Beziehung auf die Aufnahme und Duldung von Schülern in der Fortbildungsschule gehandhabt und demnächst eine ziemlich starke Sichtung vorgenommen werden.

Die jungen Leute, sowie deren Eltern und Lehrern sollten je mehr und mehr zu der richtigen Ansicht von der Fortbildungsschule gebracht werden, wornach es als eine Ehrensache und Auszeichnung betrachtet werden muß, der Wohlthat dieses Unterrichts theilhaftig zu werden und zu bleiben. Zu wünschen ist, daß der Zeichenunterricht mit mehr Eifer benützt werde, besonders von denjenigen Lehrlingen, welche in diesem Fache eine Prüfung zu bestehen haben, ohne welche sie nicht als Gesellen ausgeschrieben werden können.

Schließlich ist zu bemerken, daß wenn sich Personen melden, welche Unterricht in der gewerblichen Chemie zu erhalten wünschen, denselben Gelegenheit verschafft werden wird, gegen Entrichtung eines besonderen Honorars in diesem Fache Unterricht zu bekommen.

Den 27. Juli 1857.

Die Ortskommission
für die Fortbildungsschule,
in deren Namen:

Stadtpfarramts- Stadtschultheiß
Berweser Schuldt.

Diac. Rieger.

21. Oberreichenbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Zur Hilfsvollstreckung wird dem Matthäus Lug, Bretterhändler zu Siehdichfür, die hiernach benannte Liegenschaft zum Verkauf ausgesetzt: Die Hälfte an einer zweistöckigen Behausung sammt Scheuer unter einem Dach, neben der alten Straße.

13 Ruthen Baum- und Grasgarten, sowie

2 1/2 Morgen Bau- und Mähfeld bei dem Hause.

2 Morgen Acker am Hausacker, und

1 Morgen am Mösneracker auf Oberreichenbacher Markung.

1/2 Morgen Wiesen im Moos, auf Igelslocher Markung.

Der Verkauf obiger Liegenschaft findet am

Dienstag, den 11. August,
Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus statt. Kaufslustige haben sich mit Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Den 25. Juli 1857.

Schultheißenamt.

Lug.

21. Zwerenberg.

Holz-Verkauf.

Am

Montag, den 3. August d. J., verkauft die hiesige Gemeinde aus dem Gemeindegeld Allmand

46 Klafter Scheiterholz;

der Verkauf findet Morgens 9 Uhr statt, wozu Käufer eingeladen werden.

Den 23. Juli 1857.

Schultheiß Hanselmann.

Altbulach.

Gefundener eiserner Radschuh.

In der Nähe von Kentheim wurde am 21. d. Mts. ein eiserner Radschuh von einem hiesigen Bürger gefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr u. bei dem Unterzeichneten in Empfang nehmen.

Den 22. Juli 1857.

Schultheiß Schöllhammer.

Außeramtliche Gegenstände.**Abschied.**

Freunde und Bekannte lade ich auf heute Abend in das Gasthaus zur Schwane höflichst ein.

Eduard Bremen,
Appreteurmeister.

Liebenzell.

Wirthschafts-Eröffnung.

Vom nächsten Sonntag an, als am 2. August, ist meine Wirthschaft wieder eröffnet, was ich auf diesem Wege bekannt mache. Ich ersuche deshalb meine guten Freunde und Bekannte, mir das frühere Zutrauen auch ferner schenken zu wollen.

Carl Bodamer
3. Hirsch.

Unterreichenbach.

Bauhütte-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am nächsten

Donnerstag, den 30. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

eine neben der neuen Brücke stehende Bauhütte auf den Abbruch. Dieselbe ist 40' lang und 20' breit, mit Ziegel gedeckt und würde sich zu einem Hintergebäude eignen.

Werkmeister Werner.

Presserverkauf.

Eine Holzpresse mit eiserner Spindel, zu einer **Moss-Presse** gut geeignet, ist zu verkaufen. Näheres bei

der Redaktion.

Zavelstein.

Bitte um Unterstützung.

Als früherer Mitbewohner des kürzlich durch Brand so schwer heimge suchten Gschwend's erbiere ich mich zur Annahme von milden Beiträgen, die sowohl mir, als auch der Kürze wegen meiner Mutter dort übergeben werden können, von wo aus ich sie an das gemeinschaftliche Amt oder die mir von zuverlässiger Seite als am bedürftigsten Geschil derten befördern werde. Bescheinigung dafür werde ich in diesem Blatte später ertheilen.

Gust. Wiedenmayer.

Dennjacht.

Haus-Verkauf.

Ein im besten Zustande befindliches Haus an der Wilhelmstraße mit geräumiger Stallung und Scheuer, das sich für einen Fuhrmann besonders eignet, wird am

Montag, den 17. August,

Vormittags 9 Uhr,

mit oder ohne Güter, aus freier Hand zu verkaufen gesucht, wozu Liebhaber einladet

Den 24. Juli 1857.

Aus Auftrag:

Schultheiß Rothfuß.

Gefundenes.

Es ist am Jakobifeiertag auf dem Wege von Teinach nach Calw eine noch ganz neue Peitsche gefunden worden; der rechtmäßige Eigenthümer kann sie gegen Einrückungsgebühr abholen bei

Schuhmacher Ziegler.

Faßdauben-Verkauf.

Circa 1300 Stück Faßdauben von 4-5 Schuh Länge, worunter etwa 220 Stück Bodenholz, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Verlorenes.

Am Jakobifeiertag ging auf dem Wege von Zavelstein nach Calw eine Peise mit Anrauchtropf verloren. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung abgeben bei der Redaktion.

Feiles Weinsäß.

Ein gutes, in Eisen gebundenes Weinsäß, 7 Eimer haltend, hat zu verkaufen Wittwe Rothfuß.

Feiles Clavier.

Ein billiges Clavier steht zu verkaufen; wo? sagt die Redaktion.

Roher & gekochter Schinken

ist fortwährend zu haben bei Metzger Beißer bei der äußern Mühle.

2)1. Erntewein,

das Zmi zu 1 fl. 36 und 2 fl. 30 fr., empfiehlt Louis Dreiß.

Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über sind frische Laugnbrezeln zu haben bei Bäcker Schnürle.

Logis,

ein kleines freundliches, ist an eine kleine stille Familie sogleich oder später zu vermieten. Näheres bei der Redaktion.

Logis.

Mein vorderes Logis ist sogleich oder bis Martini zu vermieten.

2)2. Seifensieder Kostenbader.

Calw.

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst erfrischend, verschönernd und mild einwirkende „**Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnußöl-Seife**“ ist a Stück mit Gebr.-Anweis. 11 fr., 4 Stück in einem Paket 36 fr. — fortwährend ächt zu haben bei

Wilhelm Enslin.

Geld auszuleihen gegen zweifache Versicherung:
200 fl. Pfleggeld bei Johs. Hefel-
schwerdt in Zwerenberg.
800 fl. Pfleggeld bei Johann Georg
Burkhardt in Würzbach.

Der Schulmeister von Friedenthal.

(Fortsetzung.)

„Nun viel besser ist's auch nicht“ — erwiderte der Ephoralbote — „wenn sich's für ein Stück von der Geistlichkeit gezieme, so möcht' ich die Tasche sammt ihrem Inhalt zu allen Teufeln wünschen. So sauer, so in den Tod zuwider ist mir mein Dienst noch nicht geworden, wie diesmal, und hinge Unserer mit zwölf Kindern nicht so sehr am Brodforb, so hätte ich lieber den Dienst quittirt, als diese Mißthre getragen. Denken Sie nur — doch Sie werden's ja gleich selbst lesen.“

Er bückte sich nach der abgelegten Tasche und entnahm ihr ein Schreiben, das er dem Schulmeister überreichte.

Dieser öffnete es und las. Sein heiteres Angesicht bewölkte sich und als er mit Lesen fertig war, gab er das Schreiben seiner Frau, die eben einen Teller mit Butterbrod aufstrug. „Da lies einmal, Hannchen, was der neue Oberschulrath für die Schulmeister verordnet hat“ — sagte Jonas und nöthigte den Gast zuzulangen.

Auch Hanna's Gesicht wurde beim Lesen des Schreibens sehr ernst und mit einem Seufzer gab sie es ihrem Gatten zurück.

„Ist das nicht, um im ganzen innern Menschen eine einzige Dissonanz zu werden?“ sagte Jonas. „Da soll nun plötzlich die Aufklärung Schuld sein an allem Unglück dieser Zeit! Alle Unzufriedenheit, alle Unordnung, kurz alles Unheil, was in den vergangenen Jahren geschehen, soll nur eine Frucht Dessen sein, was wir gelehrt. Wir Schulmeister sollen an allem Schuld sein, weil wir die Gemüther, statt im alten einfältigen Glauben zu erbauen, mit flacher Weltbildung erfüllt hät-

ten. Darum soll nun Alles, was im Mindesten gefährlich scheinen könnte, aus dem Schulunterrichte ausgemerzt werden: Naturlehre, Weltgeschichte, freie Bibelerklärung soll hinfort aus dem Schulplane fern bleiben — jedes andere Religionsbuch als Luthers Katechismus ist untersagt, selbst das Rechnen und Schreiben beschänkt man — das ist es, was der neue Oberschulrath decretirt. Und wenn wir zur Ausführung dieses amtlichen Dekrets nicht die Hand bieten, so sollen wir aus dem Amte entlassen werden!“

„So ist's“ — sagte der Ephoralbote — „und nun wißt Ihr, warum ich so übelgelaunt bin. Ach, nimmer hätt' ich geglaubt, daß ich jemals solche traurige Botschaft überbringen müßt.“

„Da siehst Du nun, Hannchen, was es mit unserem mühevollen Tagwerk für eine Bewandniß hat“ — begann Jonas wieder — „Unser ganzes rastloses Streben und Wirken im freudigen Vertrauen auf Gott, im süßen Bewußtsein, ihm zu dienen, an seinem Reiche zu bauen, ist nichts gewesen, so will es der hohe Oberschulrath. Die Verwandlung einer verwilderten Gemeinde voll Rohheit, Viederlichkeit, Streitsucht und Gottlosigkeit in ein gestittetes, friedames, blühendes Gemeinwesen, daran wir uns immer so sehr erfreut, ist nichts als blauer Dunst. Alles, was wir da in dreißig Jahren sorgsam aufgebaut, taugt nichts, wir müssen's einreißen oder das Einreißen andern Händen überlassen. Aber, alter Freund, sagen Sie mir — Sie waren doch schon in Erlbach; was sagte der Herr Pastor und mein Kollege, der Cantor, zu dieser Mißthre?“

„Was sollten sie sagen?“ — war die Antwort — „sie machten betrübte Gesichter und seufzten über die schlimme Zeit.“

„Aber was gedenken sie zu thun?“ fragte Jonas weiter. „Werden sie dem Befehl so ohne Weiteres Folge leisten?“

„Was sollen sie thun?“ — entgegnete der Gefragte — „Ewa

protestiren? Glauben Sie, Sie würden bei dem Herrn Oberschulrath etwas bezwecken?“

„Aber“ — fiel Hanna ein — „wie ist es nur möglich, daß dieser Mann ein so blinder Eiferer sein kann? Ich kann mich noch recht wohl auf ihn besinnen, wie er noch Pastor in Erlbach war — er hat ja unsern Erstgeborenen getauft, war mit auf der Kindtaufe und spielte da so sehr den Freigeist, daß wir darüber erschrafen.“

„Es ist nun einmal eine Zeit der Wandlungen“ — sagte Jonas — „über die des Oberschulraths wundere ich mich am Wenigsten. Aber gerade von ihm ist auch am wenigsten zu erwarten, daß er auf eine Protestation achten sollte. Ich habe auch keinen Augenblick an ein solch fruchtloses Beginnen gedacht; doch habe ich gemeint, der Herr Pastor und mein Colleague in Erlbach würden diese Mißthre ad acta legen und Alles lassen, wie es zeither gewesen. Ich wenigstens gedenke Das zu thun. — Ich werde morgen dem Ortschulvorstande die Mißthre mittheilen und dieser mag mir sagen, ob ich in der Gemeinde wie zeither fortwirken — oder mein Amt niederlegen soll.“

„Nun, da wird man sie bestimmt bitten, im alten Geiste fortzuwirken“ — sagte Bilz — „aber ich bitte Sie wohl zu bedenken, was es für Sie für Folgen haben kann.“

„Da ist weiter nichts zu bedenken“ — sagte Jonas — „ich wage nichts als mein Amt. Nun, mögen sie mir das nehmen — meine Kinder sind bis auf ein's versorgt, und dieses eine wird's hoffentlich bald werden. Für mich und mein Weib wird sich schon ein Plätzchen finden, wo wir unsern Lebensabend im Frieden verleben können. Hart und schmerzlich ist es freilich, mitten in der rüstigen Kraft sich in seinem Wirken gehemmt und gezwungen zu sehen, das Werk, an dem man so lange mit so viel Lust und Liebe als Erfolg gearbeitet, in fremde Hände zu legen, die vielleicht nur einzureißen suchen, was man aufgebaut. Doch wie Gott will — seinem Schutze befehl' ich diesen

dankbaren Alter meiner Thätigkeit. Weg' hat er allerwegen, an Mitteln fehlt's ihm nicht — er kann des Herrn Oberschulraths Ansicht ändern und der Geist, der einmal in meiner Gemeinde Wohnung gemacht hat, läßt sich nicht so leicht austreiben wie man meint. Es ist dies kein Schwarm- und Irwisshgeist, der sich von jedem Winde hin- und hertreiben läßt, kein Geist des Zweifels, der ewig zwischen Unglauben und Aberglauben schwankt, und zur Zeit der Anfechtung nicht weiß, woran er sich halten soll. Es ist auch nicht der kalte, flache Nationalismus, der nichts glauben will, als was sich mit den Händen greifen läßt, eben so wenig ein blinder und todter Köhlerglaube, und weit weniger eine mythische Andächtelei. Der Geist meiner Gemeinde ist der Geist Jesu Christi, der Geist bewusster, freudigster Gotteskindschaft und innigster Nächstenliebe; ihr Glaube, eine lebendige Wechselbeziehung mit Gott dem Schöpfer, Heiland und Geist, wurzelt tief im Gemüthe und stützt sich auf die doppelte Offenbarung der Schrift und der Natur. Diese beiden Offenbarungen gehen mit ihr Hand in Hand, eine ergänzt und erläutert die andere. Und so muß es sein, soll der Glaube festen Grund haben und statt zur Buchstabenknechtschaft zu einer Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit führen."

Jetzt erscholl vor dem Hause ein feierlicher Chorgesang. „Ein Ständchen von unserer Liedertafel“ — bemerkte Jonas, — „das gilt Dir, Hannchen; so haben sie sich doch erinnert, daß Du heute vor dreißig Jahren hier Deinen Einzug gehalten. So etwas tröstet für viel.“

Hanna öffnete die Fenster, und nun brauste der Gesang im vollen ungedämpften Strome an die Ohren des kleinen Kreises, zu welchem sich bald auch die beiden Verlobten gesellten. Aber Alexander schlich sich schnell fort — doch nur, um in zehn Minuten mit zwei Körben voll Flaschen zurückzukehren.

„Es ist billig, daß Sie an diesem Gedenktage den Ehrenbecher von

Ihrem fünfundzwanzigjährigen Amtsjubiläum wieder einmal freisen lassen“ — sagte der junge Mann zu Jonas — „darum hab' ich hier etwas für uns und unsere Sängler gebracht.“

Klara sprang fort, und bald stand der prächtige Goldpokal, ein Geschenk der Gemeinde, auf dem Tisch, um nach langer Pause wieder einmal seine Bestimmung zu erfüllen.

Eine fröhliche Doppelfeier, die der Verlobung und des Andenkens an den Einzug der Schulmeisterin beschloß nun den Abend.

3.

Im Einverständnis mit seinem Schulvorstande hatte Jonas die traurige Mißthe „ad acta gelegt“ und sein Amt nach wie vor verwaltet. Keine Trübung war wieder in das stillheiteren Leben des Friedethaler Schulhauses gekommen, vielmehr war eine lange Reihe goldener Freudentage durch dasselbe gegangen, die bräutlichen Tage von des Hauses Töchterlein, welche in der Hochzeit ihren Gipfelpunkt, aber keinesweges ihren Abbruch gefunden hatten, da ja der Weg vom Lehngericht zum Schulhause nur ein Sprung war und das junge Paar eben so oft bei den Eltern, als diese bei jenem sein konnten. So waren dem guten Jonas und seiner Hanna Dreivierteljahre theils als Zeugen eines süßen Brautstandes, theils als Hochzeitgebern, und endlich als Theilnehmern eines täglich herrlicher erblühenden jungen Eheglücks vergangen — als eines Morgens unerwartet der Ephorus in der Schule erschien und den Schulmeister beim Unterricht in der Naturlehre überraschte.

Jonas verlor keinen Augenblick seine Ruhe. Er setzte, nachdem er dem Ankömmling einen Stuhl gereicht, seinen Unterricht ungestört fort. Als aber die Stunde vorüber war, befahl der Vorgesetzte die Schule für den Vormittag zu schließen. Jonas gehorchte. Kinder mögen die Schule noch so gern besuchen, so freuen sie sich doch, wenn sie unver-

hofft ein paar Stunden frei bekommen, die Friedethaler Kinder unterschieden sich darin nicht von andern. Verließen sie daher auch die Schulstube ganz still, so zogen sie doch draußen fröhlich lärmend nach Hause. Davon drang nun auch etwas an die Ohren des Ephorus, der alsbald Anlaß nahm, sich mißfällig über die schlechte Zucht der Friedethaler Schulkinder zu äußern. „Aber“ — fuhr er dann fort — „wie kann man auch Zucht da erwarten, wo sie in denen fehlt, die sie handhaben sollen. Mit Erstaunen mußte ich ja hören, wie Sie gegen den ausdrücklichen Befehl der obersten Schulbehörde noch immer Naturlehre treiben. Sie haben die Mißthe doch empfangen und gelesen, welche Ihnen jenen Befehl bekannt macht?“

„Wohl hab' ich“ — antwortete der Befragte ruhig. (Fortf. folgt.)

Aphorismen.

Die Uebergelücklichen sind die überreifen Früchte am Lebensbaume. Der leiseste Wind schüttelt sie, wie jede überreife Frucht, von ihrer Höhe herab, und zerschmettert sie durch ihren Fall weit eher, als die unreifen Früchte.

* * *

Das Gute kann auch unten recht gedeihen,
Wenn nur der Boden fruchtbar ist
und gut,
Auf den wir seinen edlen Samen
streuen.
Zum Aufwärtstreben hat nicht jeder
Muth,
Doch nach dem Guten kann ein Jeder
streben,
Ob wir nun unten oder oben leben.

Viersilbige Charade.

Die Erste ist ein trügerisch Ding,
Ruht's, wenn es böß ist, meiden.
Die Letzten schätzen stets gering
Die Welt mit ihren Freuden;
Man pflegt sie mit rothen Zeichen
Auch im Kalender anzustreichen.
Das Ganze sind die Pharisäer
Auch noch in unsern Tagen;
Sie sind das nun und nimmermehr,
Was sie zu scheinen wagen.